

(Sonder-Abdruck aus dem Juni-Protokoll der Zeitschrift der
Deutschen geologischen Gesellschaft, Jahrg. 1903.)



Herr **E. ZIMMERMANN**-Berlin berichtete über einen **neuen Fund von Lias in Thüringen** und zwar auf der Bittstedter Höhe bei Arnstadt. Dieser Fundort liegt auf der durch ihre Liasführung schon lange bekannten Eichenberg-Gotha-Arnstädter Zone tektonischer Störungen, zwischen der Wachsenburg und Arnstadt, 6 km südöstlich vom letzten bisher bekannten Liasfundort am Röhnberg entfernt. Es ist derselbe Ort, von dem ich im Jahrbuch der geologischen Landesanstalt für 1886, S. L, eine kleine marine, an diejenige Schwabens erinnernde Rhäffauna

bekannt gemacht habe. Der Lias wird hier durch gelbliche Sandsteine mit *Schlotheimia unguolata*, *Promathildia Turritella*, *Turritella Zinkeni*, *Onphaloptycha* sp., *Dentalium* sp., *Ostrea sublamellosa* *Pecten* sp., *Isocyprina Germari*, *Cardinia Listeri* *Anatina praecursor* etc. vertreten. Eine dreifach faustgroße Sandsteinplatte war erfüllt von wohlerhaltenen Hohlräumen aufgelöster *Hyalodus*-Zähne.

Vorläufig wurden nur Stücke auf Feldlesesteinhaufen gesammelt, die Verbreitung aber aus Zeitmangel nicht kartographisch festgelegt. Aus der Spärlichkeit des dort vorhandenen Mittel- oder Buntens Keupers scheint aber das Vorhandensein von Verwerfungen abgeleitet werden zu müssen, was ich, als ich das Blatt Arnstadt zum Zwecke einer naturgemäßerer Darstellung auf der (1897 erschienen) Geologischen Übersichtskarte des Thüringer Waldes beging, noch nicht erkannt hatte.

Im Anschluß hieran sei aufmerksam gemacht auf das wahrscheinlich wenig bekannt gewordene Buch „Naturwissenschaftliches und Geschichtliches vom Seeberg. Gotha, THIENEMANN, 1901. Festschrift des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Gotha“, in welchem H. F. SCHÄFER-Gotha S. 19—35 die neueste, gründliche und ausführliche Darstellung des Rhätes und Lias vom Seeberg bei Gotha, ihrer Schichtenfolge und Fossilführung gibt.

Über das von R. RICHTER angegebene Vorkommen von Lias mit *Amaltheus costatus* bei Saalfeld, welches in die Verlängerung der oben genannten Störungszone fallen würde, vergleiche man meine Bemerkung in dieser Zeitschr. 1895, XLVII, S. 371.

Herr E. ZIMMERMANN berichtet weiter über **Anhydrit mit Karrenoberflächen** von der Halde des 10. Lichtloches des Segen Gottes-Stollens bei Lengfeld unweit Sangerhausen in Thüringen.

Dieser Stollen ist in den Jahren 1830—1838 getrieben worden. Die genannte Halde besteht größtenteils aus einem dem Mittleren oder Oberen Zechstein entstammenden, sehr feinkörnigen grauweißen Anhydrit und liegt auf einer Hochebene auf freiem Felde, der Witterung voll preisgegeben; eine lichte Pflaumbaumallee, die in ein paar Metern Entfernung vorbeizieht, dürfte auf die Wirkung des Wetters wohl kaum von Einfluß sein, weder fördernd noch hemmend. Da die Halde, insbesondere ihre hier in Betracht kommende West- und Oberseite, frei auch von Graswuchs ist, liegen die Anhydritstücke frei und nackt dem Wind und Regen ausgesetzt, und zwar schon seit rund 70 Jahren. Trotzdem zeigen sie auch nicht die geringste Kruste von Gyps, und nur zwischen und unter ihnen sind kleine Mengen von Gyps-